

Redaktion:
Wien, VI. Magdalenenstrasse 53.
Abonnement-Preise:
Für Oesterreich-Ungarn mit freier
Postzusendung: 80 kr.
Halbjährlich 40 kr.
Vierteljährlich 20 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährlich (unter Kuvert) 70 kr. = 1.20 M.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährlich 58 kr. = 1 Prca. 25 Cent.
Einzelne Exemplare 6 kr.
„Die Zukunft“ erscheint an jedem
10. und 24. im Monat.
Unverlangte Reklamationen sind portofrei.

Die Zukunft

Sozial-demokratisches Organ.

Administration & Expedition
Wien, VI. Magdalenenstr. 53.
Inserions-Gebühr
Für Anzeigen von Parteigenossen
5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen:
10 kr.
die dreimal gespaltene Petitzeile
oder deren Raum.
Wir eruchen, bei allen Goldsendungen
sich der Postanweisungen zu bedienen.
Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

Nr. 5.

Wien, Mittwoch 10. Dezember.

1879.

Abonnement-Einladung.

Mit nächster Nummer geht das Abonnement auf die Zeitschrift

Die Zukunft

Sozial-demokratisches Organ
zu Ende.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 10. und 24. im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn: halbjährig 80 kr., vierteljährlich 40 kr.

Wir machen hiemit die von der „Freiheit“ übernommenen Abonnenten darauf aufmerksam, daß Ihr Abonnement mit vorletzter Nummer (Nr. 3) bereits zu Ende ging.

Da kein anderes sozialistischer Tendenz huldigendes Organ (außer Gewerkschaftsblättern) gegenwärtig in Wien erscheint, hoffen wir, daß die Abonnenten der „Freiheit“ ihr Abonnement auf die „Zukunft“ erneuern werden, da wir gewiß nicht unterlassen werden, im Sinne der stirten „Freiheit“ zu arbeiten.

Gleichzeitig ersuchen wir, alle Geldsendungen nur an die Adresse der Administration oder persönlich an Josef Bardorf,

VI. Bezirk, Magdalenenstraße Nr. 53, Wien zu richten, da jede an eine andere Adresse gerichtete Geldsendung mit Zeitverlust verbunden ist und die Administration nur für an sie direkt gerichtete Sendung die Verantwortung übernehmen kann.

Arbeiter! Indem wir euch zum zahlreichen Abonnement zur regen Agitation für „Die Zukunft“ auffordern, zeichnen wir mit sozialdemokratischem Gruß
Die Herausgeber.

Land und Freiheit!

London, den 4. Dezember.

Nicht das Schlagwort, das zuerst in den geheimen Diudereien Moskaus und Petersburgs ausgegeben wurde, nicht von jener Parole der russischen Revolutionäre, die seit nahezu einem Jahre die Aufmerk-

Feuilleton.

Die Söhne der Arbeit.

Ein proletarisches Trauerspiel

in 5 Aufzügen

von
Heinrich Löwe.

Zweite Szene.

Karl. Friß. Arbeiter. Arbeiterinnen. Arbeiterkinder. (Mitten unter der Menge erscheint Franz. Hinter ihm das Empfangskomitee der Arbeiter in schwarzem Sonntagskleid mit roten Schleifen im Knopfloch. Franz zeigt alle Merkmale vorgeschrittener Phtisis. Seine Haltung ist gebrochen, die Augen sind eingefallen, die Wangen bleich, seine Stimme ist matt, er spricht nur abgebrochen, beständig von einem trockenen Husten befallt; seine Lippen umspielt ein trauriges Lächeln. Kurz, in Allem ein rührender, ergreifender Anblick. Er hat die Arbeitskleider an, die er vor fünf Jahren bei seiner Verhaftung trug. Die Mütze hält er in der Hand. Sein Haar ist nach Sträflingsart kurz geschoren und stark ergraut. Im Eintreten ist er einerseits auf den Arm eines stämmigen Arbeiters, andererseits auf einen Krüdenstock gestützt. Er ist tief bewegt und trockenet eine Träne verstoßen mit der Hand.)

Wohler Arbeiter (rufen). Platz, Platz, für Franz Hartmuth! (Es wird sofort eine Gasse frei; Franz schreitet am Arme seines Begleiters nach dem Vordergrund, dabei wird er rechts und links durch Händeschütteln bewillkommenet)

Einer der Arbeiter aus dem Komitee (den Hut schwenkend). Ein Hoch unseren lieben Franz! Die Menge (entusiastisch). Vivat hoch! Derselbe Arbeiter. Nochmals Hoch! Die Menge. Hoch! Derselbe Arbeiter. Und nun zum dritten Mal: Hoch!

samkeit Europas auf sich gelenkt, ist hier die Rede. Indem wir das Lösungswort der russischen Revolutionäre zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen nehmen, deuten wir gleich auf die offene Wunde Englands hin, auf die Zustände in Irland.

Wir hatten schon einmal Gelegenheit, diesen in den Spalten unseres Organes eine Besprechung zu widmen, und wenn wir auf das angedeutete Thema noch einmal zu sprechen kommen, so geschieht dies, weil mittlerweile Tatsachen vorgefallen sind, die unserem früher gefällten Urteil vollkommen entsprechen.

In Irland gährt es bedenklich. Die letzten Maßnahmen, welche die kaiserlich angehauchte Beaconsfield-Regierung gegen die „Agitatoren“ getroffen, haben Del ins Feuer gegossen und die frühere Gährung zum heftigsten Grad der Erbitterung gesteigert. Denn es stand im grellsten Widerspruch mit den englischen Lieberlieferungen, Personen wegen leerer Worte verhaften zu lassen. „Worte schlagen keine Knochen ein“ („Words broak no bones“), sagt das englische Sprichwort, und der Beachtung dieses Proverbs hat es England zu verdanken, wenn sich daselbst manche tiefgehende Reform auf friedlichem ruhigem Wege einführen konnte.

Beaconsfield hat mit der englischen Lieberlieferung auch in dieser Beziehung gebrochen. Der Mann, der so gerne dem festländischen Cäsarismus nachhinkt, die Kaisererei einführt, Eroberungszüge veranstaltet, hat es nun nicht verschmäht, straff preußisch vorzugehen. Aber er dürfte in ein Wespennest gestochen haben und hat dabei eines vergessen. Das große stehende Heer der kaiserlichen Staaten steht ihm nicht zur Verfügung, zudem ist ein guter Teil der englischen Armee mit „äußeren Angelegenheiten“ und „glorreichen Kulturmissionen“ im Interesse der Wolltade beschäftigt. Eine allgemeine irische Erhebung, wie sie jetzt von gut unterrichteter Seite in Aussicht gestellt wird, dürfte nicht ganz resultatlos verlaufen, und die Radomontaden der englischen Bourgeoisblätter, die Mauldrehsereien und Drohungen mit dem Niederschlagen (knock down) haben nur einen akademischen Wert.

Der Ruf „Land und Freiheit“, der jetzt in den armseligen Hütten der irischen Landbevölkerung erschallt, ist mindestens so ernst zu nehmen, wie die ähnliche Parole der russischen Nihilisten. Die jetzigen Bestrebungen des irischen Landproletariats sind nicht aus dem religiösen Fanatismus, sondern aus den sozialen Verhältnissen entstanden, und werden deshalb auch in der Masse des englischen Proletariats Sympathie finden. Der englische Proletarier, wenn auch nicht durch eine systematische sozialistische Bewegung geschult,

Die Menge. Hoch! (Endlose Hoch- und Hurrahrufe. Die Hintenstehenden drängen sich lärmend, stoßend und raufend vor, um ihn zu sehen und ihm die Hand zu drücken. Großer Tumult. Männer und Frauen haben ihre Kinder auf die Schulter und weisen auf Franz hin. Andere Kinder küssen ihm, von den Eltern angewiesen, mit scheuer Ehrfurcht die Hand. Er streichelt ihnen lächelnd Wangen und Haar. Knaben und kleine Mädchen haben sich auf Tischen und Stühlen postiert und reden die Häse nach ihm aus. Durch die Mittelthür suchen sich immer neue Menschenmengen hereinzudrängen.)

Wohler Stimmen (hinten). Sie drücken die Tür ein!

Viele Stimmen (von verschiedenen Seiten). Ruhe! Stille! (Allmählich wird es ruhiger.)

Franz (der während dieser lärmenden Szene auf's Tiefste bewegt dagesanden, sagt jetzt mit tränenerstickter Stimme). Ich danke euch, Kinder! Vom ganzen Herzen! (Die Ausschmüdigungen der Stube betrachtend). Nein, das ist zu viel, zu viel!

Ein Arbeitermädchen (festlich gekleidet, tritt, einen Lorbeerkranz in beiden Händen haltend, vor und sagt, selber tief bewegt). Der Märtyrerkranz gefelle sich jetzt der Lorbeerkranz. Er gebührt Dir. (Sie drückt ihm den Kranz aufs Haupt. Ein rasender Jubel bricht los. Wivatschreien, Hüt- und Tücherschwenken, Händeklatschen, bröhnendes Stampfen mit den Füßen u. Viele Frauen, auch Männer, weinen vor Rührung.)

Franz (nachdem sich der Sturm gelegt, den Kranz abnehmend und in der Hand haltend). Nein, das verdiene ich nicht. Ihr verberbt mich. (Sich wieder in der Stube umblidend). Also ist wirklich wahr, kein Traum; ich bin nicht mehr in der Zelle, ich bin wieder daheim! (Wiederholt mit Rührung). Daheim! — (Hier erblickt er Karl, der von einigen Personen verdeckt, Franz mit schmerzlichen Blicken betrachtend, dastand. Er ruft): Karl!

Karl (mit zitternder Stimme). Franz! (Sie fliegen einander an die Brust und umarmen sich lang und innig. Dann bemerkt Franz den hinter Karl stehenden Friß.)

bekundet dennoch eine richtige Urteilskraft. Er verurteilt die engherzige Krämerpolitik der herrschenden Klassen aufs heftigste. „They robb and cheat the poor natives“ — sie bestelen und betrügen die armen Wilden — sagt er — und dann von dem geraubten Reichtume lassen sie einige Flanelljacken für die nackten Newseeländer anschaffen und bezalen Missionäre, damit die Seelen der Wilden errettet werden. — Und haben es die Herren Lords nicht mit den Irländern ähnlich gemacht, haben sie nicht ihnen Land und Boden genommen und als Ersatz dafür einige anglikanische Missionäre hingeschickt, damit die popish (katholischen) Irländer vom Fegefeuer befreit sein sollen. „Mit hungrigem Magen geht man nicht gern in die Kirche“ — sagt ein altes Sprichwort — und Irland hungert. Mit der Verzweiflung und Oier des Hungrigen ruft es heute: „Land und Freiheit“ und protestiert es gegen das muerisch-heuchlerische Treiben seiner Ausbeuter und Bedrücker.

Bergebens suchte man diese neue Bewegung verächtlich zu machen, und es war die Taktik der Bourgeoisie, welche die irische Bewegung als eine von einem gemeinen Züchtling geleitete darstellte, gar nicht von Erfolg. Davitt, der entlassene Sträfling, der als Hauptagitator austrat, hat freilich die Züchtlingsjacke getragen, aber wegen seiner Umrtriebe. — Nun die Geschwornen werden über ihn und seine Genossen bald urteilen und wie dies vorausszusehen ist auf „schuldig“ erkennen.

Dies wird jedoch an dem Stande der Sache nichts ändern, ja wie die im Lande zahlreich stattgehabten Meetings schon jetzt beweisen, noch der Bewegung Vorschub leisten.

Was uns aber bei den hier besprochenen Vorgängen am meisten interessiert, ist folgender interessanter Umstand:

Wir sehen nämlich, wie der einfache Instinkt der Massen mit den Aufstellungen der sozialistischen Theoretiker übereinstimmt. Letztere sagten nämlich, daß ohne Lösung der Grund- und Bodenfrage jede Lösung der sozialen Frage nur Stückwerk sei. Nun sehen wir, wie in England ein Teil des Proletariats den „Stier bei den Hörnern“ zu packen sucht und vor allem auf eine Lösung der Landfrage drängt. Die Unzufriedenheit ist einmal da, ob man aber jenseits des Kanals die richtigen Mittel und das richtige System in Anwendung bringt, das freilich ist eine andere Frage.

Franz (auf seinen Neffen zueiland). Friß! Wie groß Du geworden bist! (Er beugt sich zu ihm nieder und will ihn küssen. Friß bleibt, ihn scheu anblickend, verlegen stehen und sieht dann zu Karl auf.) Nun, kennst Du mich denn nicht mehr? (Sich erinnernd, mit schmerzlichem Lächeln). Bin ich gar so sehr verändert?

Karl (zu Friß). Nun, dumme Junge, so rühr' Dich doch und umarme Dadel Franz. Hast Dich ja lang genug auf ihn gestreut.

Friß (umhast Franz und küßt ihn). Mein Lieber, lieber Franz!

Franz. Aber — (sich in der Menge umsehend) wo ist denn die Mutter und — Marie? (Zum Empfangskomitee): Ihr sagtet, sie sind Beide etwas unwohl. Sie müssen aber sehr unwohl sein, sonst wären sie gewiß hier. Kommt, führt mich zu ihnen. (Er schließt sich mit Karl ein und wendet sich zum Gehen. Alles schweigt still und verlegen.) Nun?

Karl. Jetzt nicht, Franz — später.

Franz (verwundert). Später? Fünf Jahre warte ich schon und Du sagst später?

Karl. Wir könnten sie stören — sie schlafen.

Franz (mit wachsender Bewunderung). Sie schlafen? (Blickt den verlegen dastehenden Karl scharf in's Auge.) Du sagst mir nicht die Wahrheit, Karl! (Das Folgende mit wachsender Erregung): Sie sind nicht krank! Das wäre ja auch sonderbar — Beide zugleich — gerade heute! (Seine Augen schweifen fragend von Einem zum Andern.) Meine Ahnungen! — Daß ich nie eine rechte Nachricht über sie bekam! — Sie sind — (laut aufschreiend) tod! (Seine Augen irren wirr umher. Plötzlich faßt er mit beiden Händen, wie nach Atem ringend, nach dem Halse und stürzt lautlos zusammen. Großbewegung in der Menge.)

Die ihm zunächst stehenden (umringen ihn eiligst von allen Seiten; rufen nacheinander). Eine DYNAMIT! Er stirbt! Wasser! Zu Hilfe! Blut! Ein Blutsturz! Er stirbt! Er stirbt! (Händeringen der Frauen. Bestürzung in der Menge.)

Bur mathematischen Begründung der Volkswirtschaftslehre.

(Von Sigmund Poliger.)

(Fortsetzung.)

Tschernischewsky läßt vor uns noch einige seiner liliputanischen Gesellschaften vorbeiziehen. Diesen verleiht er aber schon eine komplizirtere Organisation. So läßt er in einer Gesellschaft von 4000 Menschen ein Theater entstehen, das zwanzig Menschen beschäftigt, zwanzig Personen leben, die sich nur vom Konzertieren nähren (hat Tschernischewsky etwa an Weimar oder Meiningen gedacht, als er diese unverhältnismäßig große Zahl von Musikern und Konzertisten den 4000 Menschen aufstrotzte?) 20 Personen beschäftigen sich mit Goldstickereien u. s. f. — Wozu diese sonderbaren Voraussetzungen? Um zu beweisen, daß wenn die unproduktiven und Luxusarbeiter in unverhältnismäßig großer Anzahl vorhanden sind, und dadurch Kräfte der unmittelbar nützlichen Produktion entzogen werden, die Gesellschaft Not leiden müsse. Nun hiergegen lassen sich nicht viel Einwendungen machen, allein im Eifer seiner mathematisch sein sollenden Entwicklungen läßt sich Tschernischewsky auch zu folgender Aufstellung verleiten. Sehen wir voraus, in einer Gesellschaft, bestehend aus 4000 Menschen, stellt sich der Getreidekonsum auf jährlich zwei Tschetwert (2.097 Hektoliter) per Person; sehen wir ferner voraus, daß jeder Arbeiter der Agrikultur durch seine halbjährige, das ist 150tägige Arbeit 20 Tschetwert erzeugt. Es sind also zur Erzeugung von den jährlich erforderlichen 8000 Tschetwert 400 Arbeiter notwendig, die der Bodenkultur ein halbes Jahr widmen, oder was dasselbe ist, die ganz jährige Arbeit von 200 Arbeitern — — Doch hier wird jeder aufmerksame Leser plötzlich überrascht innehalten, und auch derjenige, der sich von Tschernischewsky's bestehenden Ausführungen fangen ließ, wird hier seinen Kopf schütteln. — Wie wird man sich fragen, solche Voraussetzungen, wie sie uns der ehemalige russische Professor bietet, werden geboten, nachdem man schon einen Fourrier ausgelacht hatte. Und wahrlich, Fourrier birgt in der barocken Form denn doch einen Kern von Wahrheit, und gibt weniger Anlaß zum Gelächter als Tschernischewsky. Fourrier's Plan, die englische Staatsschuld mit Hühneriern zu bezahlen, ist noch viel ernster zu nehmen, als die Betrachtung Tschernischewsky's, wonach die Masse der Lebensmittel bloß ein Produkt aus Arbeitern und Zeit sei, wonach 2 n Arbeiter in t Zeit gerade so viel Korn produzieren, als n Arbeiter in 2 x Zeit. Nach Tschernischewsky nehmen die Lebensmittel in direkt proportionalem Verhältnisse zur angewendeten Arbeitskraft zu, nach ihm gilt der Satz einmal so viel Arbeiter gibt einmal so viel Korn, Fleisch u. c.

Solch kühne Hypothesen werden von Tschernischewsky durch seine Betrachtungen hindurch beigegeben und förmlich zu Tode geschleift, und solche sind es auch, die in erster Linie das Mißtrauen gegen die Untersuchungsmethode Tschernischewsky's geradzu herausfordern. Man fragt sich unwillkürlich, können Schlußfolgerungen, hervorgegangen aus solchen mehr als bedenklichen Voraussetzungen, richtig sein, und haben die Betrachtungen des ehemaligen russischen Professors nicht eine etwas nebulöse Basis?

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich, wenn wir zuerst untersuchen, ob denn die Methode Tschernischewsky's eine mathematische ist.

Die in Rede stehende Methode ist nichts weniger als mathematisch, was sich gleich auf den ersten Anblick hin zur Genüge erweist. Es braucht Jemand bloß den alten Euklid zu kennen, um unsern Urtheile beizupflichten. — Hat Euklid aus's Geratewohl geometrische Gebilde genommen und aus den Betrachtungen derselben Lehrlätze abgeleitet; hat er aus seinem freien beliebigen Voraussetzungen, die angezweifelt werden können, gemacht? — Nichts von alledem. — Zunächst machte uns der alte Grieche mit den sechs Axiomen bekannt, und auf diese stützte er seine Lehrlätze. Voraussetzungen, sei es um einen direkten oder indirekten Beweis zu führen, schöpfte er aus dem geometrischen Gebilde. — Nun ist aber wol zu beachten, daß ein geometrisches Gebilde, zum Beispiel ein Dreieck, ein endgültig und unzweideutig bestimmter Begriff ist. Jeder, der ein Dreieck untersucht, kennt bereits Begriff und Definition desselben. — Haben wir es in den Untersuchungen Tschernischewsky's mit Gebilden zu tun, die als etwas endgültig bestimmtes betrachtet werden können? — Sind die in der Fantasie des russischen Proudhon's ausgeheckten liliputanischen Gesellschaften à 4000 à 5000 Personen ein solch unzweideutiges, festbestimmtes und reales Gebilde als zum Beispiel ein Kreis, ein Dreieck u. c.? Beide Fragen müssen wir verneinen und zugleich hinzufügen: es besteht ein merklicher Unterschied zwischen dem Vergehen der alten Mathematiker, und dem gewisser moderner Sozialwissenschaftler. — Die Zeitgenossen Euklid's wußten, wenn sie geometrische Figuren untersuchten, was sie vor sich hatten, es wußten dies auch diejenigen, denen die Lehrlätze vorgetragen wurden. — Was soll man aber von jenen Miniaturgesellschaften, von jener bloßen Ausgeburt einer Fantasie halten? Können solche Fantastereien als Basis einer ernstlichen wissenschaftlichen Untersuchung genommen werden? Nimmermehr. — Doch abgesehen hiervon. Tschernischewsky's System entbehrt auch der Logik. — Er hätte von seinem angeblichen Meister Euklid, dem er die statische Betrachtungsweise entlehnt, die Art und Weise wie man Sätze logisch aneinander reiht, lernen sollen. Er hätte zuerst einige allgemeine Grundsätze aufstellen und auf diese basierend seine Untersuchungen ausführen sollen. Hätte er die willkürlichsten und unsinnigsten Dogmen als Axiome hingestellt, und dann streng systematisch auf diese sich stützend die Untersuchung seiner einzelnen „Konstruktionen“ durchgeführt, so hätte der russische Gelehrte wenigstens einen logisch-systematischen — Unverstand zu Wege gebracht, und um der guten Methodik willen wäre man sehr leicht geneigt gewesen, ihm das materielle Unrichtige zu verzeihen.

Das bis jetzt Gesagte möge genügen, um den Lesern ein Bild des Tschernischewsky'schen Versuches zu geben. Wir haben uns bei Besprechung desselben länger aufgehalten, denn 1. Ist Tschernischewsky unseres Wissens der einzige nationalökonomische Schriftsteller, der in seinem Werke die „mathematische Begründung“ der Volkswirtschaftslehre direkt als Ziel bezeichnet, und 2. Ist es unsere Absicht, bei Darlegung unserer Ansichten an der Besprechung des Tschernischewsky'schen Versuches anzuknüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Aus Oesterreich ist nicht viel zu vermelden; das Parlament hat bei uns nicht den Einfluß, als daß die Beratung unserer Gesetzgeber zu längeren Betrachtungen Anlaß geben könnte. Ueberdies sind es

sagten sie sich lachend: „Nun fliege, Adler, Du fliegst uns nicht mehr weit!“ — Denn das ist klar, daß man ihn mit kalter Berechnung zu Grunde gehen ließ, lassen wollte! Seine nicht zu starke Konstitution, sein langer, schwächlicher Habitus hat ihnen natürlich die Arbeit trefflich erleichtert. Um's kurz zu sagen: Es liegt hier ein ganz gemeiner, raffinirter Mord vor!

Karl (in höchstem Jorn, die Fäuste ballend und zähneknirschend). Die Banditen! (Franz regt sich.)

Berger. Psi!

Franz (spricht aus dem Schlaf, weich, zärtlich). Mutter! Marie! (Berger und Karl nähern sich leise auf den Fußspitzen, ebenso die Arbeiter; auch Fritz ist aufgestanden. Franz erwacht und blickt langsam um sich). Ihr seid's! — Wir träumte, ich sitze wieder krank in meiner Zelle und meine Mutter und Marie erscheinen mir und winken mir, zu folgen. (Murmelt) Ich komme, ich komme! (Er starrt vor sich hin.) Meine arme Mutter! In's Grab gehärt durch mich!

Karl (fragt teilnehmend, leise). Wie geht es Dir? Franz. Ich fühle mich leichter (auf die Brust weisend) hier. (Karl blüht, von Franz unbemerkt, Berger fragend an; dieser schüttelt mit ernster Miene den Kopf. Franz, nach einer Weile, zu Karl und den Arbeitern). Wie war das mit Marie? Fritz sagt, daß Hillbrand im Sterben von ihr sprach. (Hier droht Karl, vom Kranken unbemerkt, Fritz mit dem Finger.) Ich bitte euch, laßt mich alles wissen.

Karl. Hillbrand fantasierte im Fieber allerlei von „verkauft“ und „Ehebrecher“ und „Rache“. Aber was willst Du auf die Reden eines Menschen geben, der mit der Kugel im Hirn daliegt? Halbverrückt war er übrigens schon von je.

Franz. Schmäht mir ihn nicht! Es war ein ehrlicher Mensch — und das ist so viel. Er wußte auch, was er jagte. Oh, ich verstehe ihn! — (Nach einer Pause) Nicht einmal ihr Grab wißt ihr?

Karl (schüttelt verneinend den Kopf). Ich habe mich in der Residenz selbst bemüht — umsonst.

noch andere Gründe, welche uns eine Reserve auferlegen.

Aber ein Ereignis — obwol anscheinend mehr lokaler Natur — können wir nicht unbeachtet lassen. Es sind dies die Studententumulte am hiesigen Politechnikum (und nicht „Technik“ wie gewisse Blätter und Pfleger des korrekten Stils schreiben). Wir Arbeiter haben mehr als irgend eine andere Klasse ein Interesse an der Entwicklung des akademischen Lebens, denn die Wissenschaft ist für uns, und unsere Bewegung hätte nie diese Bedeutung gewonnen, die sie schon heute hat, wenn sie nicht den Grundsatz: „Die Wissenschaft und die Arbeiter“ auf die Fahne geschrieben hätte. — Was vor Allem die von dem Rektor nachgejuchte Intervention der Polizei anbelangt, so können wir dieses Vorgehen des Rektors nur als ein taktloses bezeichnen. Ein Körnchen Wahrheit steckt schon in dem Rufe der Studenten, die, als sie im Hofraume des Politechnikums die Polizeimannschaften sahen, ausriefen: „Sind wir denn in Rußland!“ Der Herr Rektor hat sich wahrscheinlich von dem Beispiele der Herren Kollegen in Kiew, Moskau u. c. hinreißen lassen und bewaffnete Mannschaft requirirt, dabei aber nicht bedacht, daß er durch dieses Vorgehen sich und die Hallen der Wissenschaft bloßgestellt hat. Ein wirklicher akademischer Lehrer hätte sicher durch andere Mittel auf die Studentenschaft einwirken können. (Wir verweisen nur auf die Haltung Hyrtl's in der Affaire Karsten.) — Was jedoch die Klagen der Studenten anbelangt, die den Professor Bierre als „zu streng“ bezeichnen, so müssen wir bemerken, daß das Prädikat „zu streng“ allein nicht die Berechtigung zum Widerwillen gegen einen Professor verleiht. Im Allgemeinen sind die deutschen Fachschulprofessoren eher zur Milde geneigt. Allein einen Uebelstand, der an dem hiesigen Politechnikum herrscht, können wir hier nicht unbesprochen lassen, und dieser mag den Herren Studenten zur Entschuldigung dienen. Es herrscht hier noch ungemein viel „Popstum“. Wir hatten Gelegenheit in die Kollegienbeste des Herrn Professor Bierre Einsicht zu nehmen. Wir fanden daselbst ganz abstrakte Kapitel der Physik (zum Beispiel Wellenlehre), welche höchstens nur für den Fiskler, für den angehenden Professor, aber nicht für den Techniker vom Werte sind. Diese abstrakte Behandlung der Physik, beladen mit einem Ballast vor höherer Mathematik, wird an keinem Politechnikum doziert, weder in Deutschland noch in Paris. Man begnügt sich daselbst mit einem Stück gut veredelter Experimentalphysik und legt das Schwergewicht auf Mathematik und technische Mechanik. Die Pflege dieses letzteren Gegenstandes möchten wir eher anempfehlen und dabei auch den Rat erteilen, die technische Mechanik nicht durch einen Schwiegersonn des Herrn v. Burg, sondern durch einen Mann, der technische Mechanik versteht — vorzutragen zu lassen.

„Noch einmal Morfiumeinprägung“ — sagen die sozialen Quackalber — „damit Deutschland ruhig schlafen könne!“ Noch eine Porzion Belagerungszustand mit einer Extrawurst als Auflage, also heißt es jetzt im neuen deutschen Reich. Nur dünkt uns, daß es dem michelinischen Gewalthabern genau so ergehen wird, wie dem Kranken, der fortwährend Morfium braucht. Die erste Dosis bringt wol Schlaf, aber nach und nach stumpfen sich die Nerven so sehr ab, daß die Dosis verdoppelt, verdreifacht u. c. werden muß — und dabei geht der ganze Organismus zum Teufel. Und so wirds auch dem mit Ach und Krach zusammengeleiteten deutschen Reich ergehen. Man nehme nur

Franz. Habt ihr denn gar kein Andenken an sie?

Karl (holt aus seiner Briestafche ein altes Zeitungsblatt hervor). Hier das Zeitungsblatt aus der Residenz. (Franz nimmt es an sich und entfaltet es hastig.)

Fritz (der jetzt neben dem Bette, seinen Kopf an Franzens geschmiegt, dasteht, liest aus dem Blatte, in welches Franz hineinstarrt, im Schulknabenton mechanisch ab).

Polizeibericht. Gestern Morgen wurde an der Marktschallbrücke der Leichnam einer unbekanntenen jungen Frauensperson von Schiffnern aus dem Flusse gezogen.

Wasserstand an den Dammmulden zwei Zoll über Normal. Franz (noch immer in das Zeitungsblatt hineinblickend). Wer es diesen dürren paar Zeilen ansehen möchte, wie viel Jammer, wie viel Niedertracht und Seelenadel, wie viel Teufelei und Engelsreinheit sie einschließen! — Mit ihrem eisernen Schluß vom „Wasserstand“, der uns sagen zu wollen scheint, wie der Strom der Zeit trotz alledem gleichgültig weiterstraucht, unbekümmert um all die Schmerzen, all die Qualen der armen Menschlein, unbekümmert wie viel von dem, was uns am Teuersten war, wie viel von unserm Glück, unsern Hoffnungen er mit seinen Fluten fortshawemmt. — (Mit einem Seufzer, die Hand auf die Augen legend) Ach!

Karl. Laß' die Grübeleien, Franz!

Franz (finstern). Warum konnt ich nicht wenigstens so lange leben, um sie zu rächen! (Dann, nach dem Tisch im Vordergrund links hinstarrend). Dort saßen wir zum letzten Mal beisammen! (Sich plötzlich erinnernnd). Wie sagte sie? (Mit zittriger Stimme): O lieb', so lang Du lieben kannst, O lieb', so lang Du lieben magst, Es kommt der Tag, es kommt der Tag,

Wo Du an Gräbern — (Tränen ersticken seine Stimme. Vom höchsten Seelenschmerz gefoltert, verdirgt er mit dem bebenden Ausruf): Marie! (sein Gesicht in den Rissen und weint laut schluchzend.)

Berger (sanft ermahrend). Sie müssen sich Ihren Gefühlen nicht so widerstandslos hingeben, lieber Hart-

Karl (der zu ihm niedergekniet ist). Holt den Doktor! Geschwind!

Die Menge. Den Doktor! Zum Doktor! (Die im Hintergrunde Stehenden drängen sich nun Alle lärmend und unter dem Rufe) Zum Doktor! Zum Doktor! (zur Mitteltür hinaus.)

Berwandlung.

(Dieselbe Stube. Im Hintergrunde, rechts von der Mitteltür, nahe dem dort befindlichen Fenster der Hinterwand, steht jetzt ein Krankenbett, auf welchem Franz ruht. An einem Ende des Bettes hängt der ihm in der vorigen Szene gespendete Vorbeertranz. Es ist Nacht. Auf dem Tisch im Vordergrund links brennt die kleine Lampe aus der letzten Verwandlung des dritten Aufzuges. Der übrige Teil der Stube ist in Halbdunkel gehüllt.)

Dritte Szene.

Franz (er ist noch elender, als vorher; die Augen sind völlig gebrochen, die Stimme ist nur noch flüsternd. Er schläft). Karl. Berger (auch dieser ist entsprechend gealtert; sitzen bei der Lampe im Vordergrund links). Fritz (auf einem Schemel zu Füßen des Bettes und betrachtet den Schlafenden). Mehrere Arbeiter (im Hintergrunde links, teils sitzend, teils stehend, noch im Sonntagskleid, leise mit einander flüsternd.)

Berger (mit traurigem Kopfschütteln. Karl blickt ihm mit Spannung in's Gesicht. Die folgende Unterredung zwischen Beiden ganz leise flüsternd). Was soll ich Sie sagen, lieber Freund — ich habe keine Hoffnung mehr.

Karl (wiederholt tonlos, mechanisch). Keine Hoffnung.

Berger. Die Lunge ist völlig zerstört. Der fürchterliche moralische Schlag von gestern und die Nachschübe und profusen Blutungen, die er verursacht, haben die Katastrophe natürlich beschleunigt — die aber unausbleiblich war.

Karl. Entsetzlich! — Aber soll's denn gar kein Mittel mehr geben? Vielleicht ein milderer Klima? Wir bringen gern das Opfer.

Berger. Eine Reise? Er stürbe noch diesseits der Alpen. — Oh, sie haben ihm den Dolch recht, recht tief in's Herz gedrückt und als sie ihn freiließen,

immerhin die verstärkte Dosis von Delagerungsanstalt und narcotische sich in den Schlaf hinein, eines Tages wird man doch die Grenze erreicht haben und dann — nun wer leben wird, wird sehen.

Mit wahrer Befriedigung mußte übrigens jeden Freund der Volksfreiheit das Geständnis, das im preussischen Landtag gemacht worden ist, erfüllen. Die Agitation, heißt es in dem Geständnis, hat eher zu den abgenommenen. Das sind Worte, die sich alle Freunde von offenen oder maskirten Ausnahmegesetzen gefälligst hinter die Ohren schreiben mögen. Es ist da, hinter den reaktionären Ohren nämlich — Raunungen zur Aufnahme derartiger Sentenzen.

„Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht lassen“ — und da im übrigen Europa durch die dünnen Blätter der reaktionäre Wind braust, glaubt das Cairolische Italien ebenfalls die Mode mitmachen zu müssen. Es wird nämlich in neuerer Zeit auch in Italien lustig darauf loskonfessiert. So wurden die sozialistischen Blätter „Il Plebeo“ und „Il movimento sociale“ einige Mal safsirt. Ob man auf diese Weise das „unbefreite Italien“ „erlösen will“ — das möchten wir doch einmal von dem jehigen irredentistischen Minister Italiens erfahren.

Die Denkschrift eines Einbrechers. Unter diesem Titel bringt die „N. Fr. Pr.“ einen überaus interessanten Fall, der sich vor den Pariser Geschwornen abspielte. Ein Verbrecher hatte nämlich an den Gerichtshof eine Denkschrift gerichtet. In dieser vom Staatsanwalt verlesenen Denkschrift sagt er wörtlich: „Ein Jeder dürstet nach Geld, ein Jeder respektiert das Geld, ein Jeder verschafft sich Genüsse durch Geld, aber Niemand fragt, woher das Geld kommt. Sehe ich nicht den glücklichen Bankrottierer seinen unverschämten Luxus zur Schau tragen und, in seinem Wagen fahrend, die Opfer seines Betruges mit Rot bespritzen? Der verschlagene Börsenmann, welcher falsche Gerüchte verbreitet, die Staatsfonds damit steigen und fallen macht und Berge von Gold aufkauft, wird er nicht wie der Gott der Spekulation angebetet? Der Händler, welcher die Lebensmittel fälscht, der Kaufmann, der mit betrügerischen Mitteln die Marktpreise in die Höhe treibt, die Direktoren einer Finanzgesellschaft, welche ihre Aktien diskreditieren, um sie unter der Hand für geringen Preis aufzulaufen — sind alle diese Leute nicht allgemein geachtet, gerühmt und am Ende sogar Geschworene, um Leute abzuurteilen wie ich, die wenigstens nicht mit dem Gesetze in der Hand stehen, wie sie? Ich, der ich der ganzen Gesellschaft offen den Krieg erkläre, werde verurteilt werden! Wenigstens halte ich mich für minder schuldig als alle diese Leute, die Einem, und zwar ganz offen nicht nur sein Geld, sondern auch seine Gesundheit stelen. Darum sind mir Gewissensbisse unbekannt, und ich werde nur noch immer tiefer in den Abgrund sinken, trotz aller eurer Ketten, Mauern und Kerkermeister werde ich bald wieder frei sein und dann aufs neue dem Golde nachjagen; denn was ich bisher getan, das waren nur meine Lehrjahre. Wenn Sie mich also nicht zum Tode verurteilen und ich glücklich wieder entweich, was nicht so schwer ist, wie Sie glauben, dann wehe denen, die ich auf meinem Wege finde, denn ich werde mit Niemanden mehr Mitleid haben und gegen Sie selbst, denen ich jetzt die Wahrheit sage, kein Mittel verschmähen. Verurteilen Sie also diesen Verbrecher, der mit Ihnen keine Schonung hat, einstimmig zum Tode, und glauben Sie nur, er wird Sie nicht um Gnade bitten. Wenn er von ehrlichen Leuten abgeurteilt würde, könnte er vielleicht sich um Gnade bemühen; aber wenn Sie, unter denen es viele Diebe gibt, ihn nicht vernichten, wird man sagen, daß Sie für das Verbrechen Nachsicht haben, weil Sie es, nur auf eine andere Art, selber üben.“

Auf die Frage eines Geschwornen, ob er wirklich der Verfasser dieser Schrift sei und noch immer diese Ansichten hege, erwiderte Delattre trotzig: „Ja wol,

muth; das schadet Ihnen. Zeigen Sie sich auch hier als das, was Sie sind: Als Heros!

Friß (ihn umhalsend, mit kindlicher Bärtlichkeit). Nicht weinen, Franz!

Karl. Weißt Du was? Weil Du Dich woler fühlst, will ich Dir erzählen, was in den fünf Jahren in unserm Nest alles Neues passiert ist. Das wird Dir die Grillen bischen vertreiben. (Er nimmt einen Stuhl und setzt sich an's Bett. Er erzählt alles Nachfolgende in scherzhaftem Ton, mit der deutlichen Absicht, Franz zu zerstreuen und aufzuheitern.) Unser „Junger“ hat ein würdiges Ende genommen. (Franz horcht auf.) Damals, wie Du verhaftet wurdest, hat ihn der Alte aus dem Hause gejagt. Der Herr Sohn soll den Papa blutig geschlagen haben — wenigstens lag der acht Wochen in den Federn. Bald darauf sollte sich das Jüngelchen wegen einiger Namensverwechslungen beim Querschreiben das Zuchtthaus von innen befehen, zog aber eine Landpartie nach Amerika vor. Drüber ist er, heißt es, schließlich bis zur Gilde der Professionspieler auf Dampfschiffen und Eisenbahnen aufgestiegen, die den Leuten das Geld abnehmen, entweder mit falschen Karten oder mit echten Revolvern. Voriges Jahr tauchte er plötzlich insgeheim hier wieder auf — zerlumpt, versoffen. Der Alte warf ihn die Treppe hinunter. Darauf jagte er sich eine Bleierbse durch den Schädel.

Franz. So machen sie's.

Karl. Das Fräulein Schwester ist Frau Baronin v. Kiekerow geworden. Man hat sich damals aus zwingenden Gründen veranlaßt gesehen, die Hochzeit möglichst zu beschleunigen — (sich ironisch räuspert) hm, hm! (Hier entfernt sich Berger, der am Fußende des Bettes,

das habe ich geschrieben und das ist heute noch meine Ansicht. Ihre Gesetzgebung hat mich zu dem gemacht, was ich bin, und ich biete ihr Trost bis in den Tod.“ Die Jury erklärte hierauf Delattre, ohne Zulassung mildernder Umstände, für schuldig, was seine Verurteilung zum Tode zur Folge hatte. — Wie man hieraus ersieht, hat der Verbrecher den Herren Geschwornen sehr „unangenehme Wahrheiten“ gesagt und aus But hierüber verurtheilten ihn diese zum Tode. Der Fall gibt schon von Denken Anlaß. Uebrigens mag man aus dem hier erzählten Vorfall ersehen, wie wahr der Dichter Viktor Hugo in seinen „Les misérables“ den Jean-Valjean geschildert.

Aus Parteikreisen.

Wien. Vor dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt wurde am 9. d. M. der letzte Prozeß gegen den „Sozialist“ durchgeführt. In der Nr. 56 vom 13. Juli 1879 erschien nämlich ein unter der Chiffre A. B. gezeichneter Artikel mit der Aufschrift: „Bete und arbeite“, welcher, wie unseren Genossen noch im Gedächtnisse sein dürfte, von Seite der Staatsanwaltschaft inkriminiert, und gleichzeitig gegen den verantwortlichen Redakteur, Ferdinand Leißner, die Voruntersuchung beim k. k. Landesgerichte eingeleitet wurde; die letztere wurde nach erfolgter Berechnung Leißner's eingestellt und die Akten dem Bezirksgerichte zur weiteren Amtshandlung übermiltelt. Dasselbst wurde Leißner wegen Vernachlässigung pflichtgemäßer Obforge angeklagt.

Die Schlußverhandlung fand nun wie oben erwähnt am 9. d. M. statt, und endete mit einer Verurteilung des Angeklagten zu 50 fl. Geldstrafe eventuell 10 Tagen Arrest und 150 fl. Kautionverlust, gegen welches Urteil der Angeklagte sofort Rekurs ergriff.

Es bedarf wol keiner besondern Aufklärung und Ermahnung an die Genossen, was nun zu tun sei; die Balen sprechen deutlich und klar.

An unsere Restanten aber richten wir hiemit die Aufforderung, schleunigst ihrer Pflicht nachzukommen. Die nächste Nummer der „Zukunft“ wird ein Verzeichnis derjenigen Restanten enthalten, die innerhalb vierzehn Tagen keine bindende Erklärung abgegeben haben, bis zu welcher Zeit sie bestimmt zahlen werden.

Die Herausgeber des „Sozialist“.

An die Banarbeiter Wiens und Umgebung!

Diejenigen Kollegen, welche mit der am 23. November d. J. in den „drei Engel“-Sälen angenommenen Petition einverstanden sind, werden ersucht, Ihre Unterschriften baldigst abzugeben. Die Bögen sind bei Herrn Josef Waidorf, Magdalenenstraße 53, abzugeben.

Aus dem Vereinsleben.

Wien. Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse in Wien. Monatsbericht pro Oktober 1879. Saldo und Gesamteinnahmen fl. 27503.65, Ausgaben 24925.49, Saldo pro November fl. 2578.16; die von den Fabriken, Einschreiborten und Filialen an die Kasse abgelieferten Beträge belaufen sich auf fl. 8980.61; der Gesamtvermögensstand der Krankenkasse hat sich um fl. 1382.79, der der Invalidenkasse um fl. 230.45 vermehrt und beträgt letzterer fl. 35210.56. Letzterer fl. 30550.30, beide zusammen fl. 65760.86.

Im Monat Oktober sind der Kasse 3 Arbeiter der Fabriken J. Schuberth und J. Reichardt korporativ beigetreten.

Herr Pech Franz ist vom Ersuß in das Revisions-Komitee vorgezogen.

Vom Jahre 1880 findet über Beschluß des Ausschusses die Krankenauszahlung in der Centrale jeden Samstag von 1—6 Uhr nachmittags und jeden Sonntag von 8—12 Uhr vormittags statt; die Auszahlung in Simmering und in der Fabrik des Herrn G. Sigl wird vom selben Zeitpunkte an aufgeschoben.

Seitens der k. k. niederösterreich. Statthalterei wurden die in den Filialen bestehenden Ausschüsse aufgelöst.

Nach der letzten erschienenen 1879er Verbands-tabelle gehören dem Verbands der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereine Distrikte die Allg. Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereine in Wien, Brunn, Feldkirch, Gloggnitz, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Ko-nenburg, Lnz, Raasdorf, Reumtschen, Reuttsch in, Reichenberg, Steyer, Ternitz, Vorderberg, Wels, Wistritz und Wien

auf dieses gestützt, gestanden und betrachtet die Ausschmückung der Wände.) Die Sache ging aber bald verdammt schief. Er brachte seine lustigen Freunde und schließlich auch — seine Freundinnen in's Haus; da wurde die Nächte durchjubilirt. In kurzer Zeit war die ganze schöne Mitgliert mit den Champagnerpfropfen in die Luft geknallt. Wenn sie ihm schüchtern Vorstellungen zu machen wagte, dann schrie er sie an, was sie sich in seine Angelegenheiten zu mischen hat und ob sie denn glaubt, er hätt' sich ihr für ihr lumpiges Geld als Sklave verkauft? Er kümmerte sich ja auch nicht um sie. Und das Schimpfen dabei! Die Ellenreiterin, sie solle doch lieber gehen, ihrem Alten die Baumwolltücher und Hojenzeuge verkaufen helfen! Alles das haben natürlich ihre Diensthöten hler getreulich wieder erzählt. Schließlich sprach er gar mit dem Stock zu ihr. Das war der stolzen Dame denn doch zu viel; so hatte sie sich's wol nicht gedacht. Sie kam zurück. Eine Scheidung war aber schwer durchzuführen — sie wollten wol auch den Skandal vermeiden. — Jetzt kommt der Herr Schwiegersohn nur noch, wenn ihm (brückt ihm pantomimisch das Geld aus) das Pulver ausgegangen ist. Neulich, wie ihm der Alte im Komptoir Vorwürfe machte, soll er geantwortet haben: Einen feudalen Hengst und eine bürgerliche Stute müsse man nie zusammen tun; das taugt nichts; und das hätte der Alte als erfahrener Praktikus wissen sollen. — Die „Frau Baronin“ lebt bald da, bald dort, in der Residenz, in den Bädern, als „interessante junge Witwe“. Das Kind ließ sie dem Alten hier zurück. Es ging aber bald durch Verwahrlosung zu Grunde — das Klügste, was der arme Wurm tun konnte.

(Schluß folgt.)

samt deren Filialen und Vororten an. Die Gesamt-Mitgliederzahl beträgt 80,068, die im Jahre 1878 geleisteten Unterstützungen fl. 211,970.41, die seit dem Bestande der Kassen geleisteten Unterstützungen fl. 1,510,503.83 und der Gesamtvermögensstand aller Kassen fl. 159,575.92.

Wien. Generalversammlung des Gemeinlich der gesamten sämtlicher Stularbeiter, abgehalten am 6. Oktober in der Centrale, Neufährhaus, Michaelergasse, in Bod's Gasthaus. Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht, 2. Wahlen, 3. Gewerkschaftsangelegenheiten, 4. Zweck und Nutzen der Vereine, 5. Anträge und Interpellationen.

Zum ersten Punkt brachte Michael den Jahres-Rechnungsbericht: Einnahmen in diesem Vereinsjahre 1061 fl. 47 kr., Ausgaben 984 fl. 60 kr., verbleibt Saldo 126 fl. 87 kr.; außerdem in der Affoziation der Besamentirer 200 fl., in der Niederösterreich. Sparkasse 220 fl. Der Bericht ergab, daß in diesem Jahre 620 fl. an arbeitslose Mitglieder ausgezahlt wurden. Die Kontrolle bestätigte die Richtigkeit der Rechnung.

Der zweite Punkt Wahlen, ergab folgenden Resultat: Einsamler, Obmannsvertreter; Michael, Kassier; Rogner, 2. Kassier; Schentl, Schriftführer; Ausschüsse: Heimlein, Dworakel, Dahlen, Hammer, Gotsch, Hübels Josef, Anders, Sobotta.

Beim dritten Punkt Gewerkschaftsangelegenheiten, berichtet Schentl, daß am 12. Oktober die Schulen eröffnet werden, die Elementarschule in der Centrale, die Fachschule am Neubau in der Herberge der Weber. In beiden Schulen finden jeden Sonntag, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Unterricht statt und sind die Mitglieder eingeladen, sich zahlreich zu beteiligen. Michael, König, Dworakel betonen in längerer Rede den Nutzen der Schulen und wünschen ebenfalls starke Beteiligung.

Die weiteren Punkte wurden vertagt.

Jakob Schentl, Schriftführer.

Wien. Union der Wiener Metallarbeiter. Sonntag den 26. Oktober 1879 wurde in der Centrale des Vereines eine Monats-versammlung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Geschäftsbericht, 2. Vortrag aus der Geschichte, 3. Aufstellung eines Wahlen und eines Revisionskomitees, 4. Anträge.

Zum ersten Punkte referirt der Obmann Gröbl, daß bei den vor kurzer Zeit festgefundenen Gewerkschaften einig vorgegangen und von Seite der „Union“ Jany und Freundschau in das Gewerbegericht gewaldt wurden.

Es folgen die Sektionsberichte und zwar: Finanzsektion, Unterstützungssektion 165 fl. 37 kr., Fortbildungssektion 14 fl. 82 kr. Wirtschaftssektion: daß ein Buch unter dem Titel „Das Kapital“ von Karl Marx und 8 Exemplare Vereinsgesetz à 40 kr. angekauft wurden. Bibliothekssektion: daß 40 Bände ausgeliehen, ein Straßengelb 54 kr. eingenommen und die obertwähnten Bücher von der Wirtschaftssektion übernommen wurden. Die Unterrichtssektion gibt bekannt, daß ein englischer und ein Buchhaltungskurs noch besteht, ein Unterricht im Gemeinberechnen zu Ende geführt, zwei Elementarunterrichte und zwei englische Vorbereitungskurse beginnen. Arbeitsvermittlungssektion: daß drei Mitglieder Arbeit erhalten, ein Mitglied arbeitslos sei. Lohnkontrolle: daß in den Fabriken Brünner, Titmar, Scheller & Wolf und Sasse Ueberzeit und auch an Sonntagen gearbeitet wird. Bei Clopton und Schuttworth lame: sanitäre Uebelstände vor, indem dort die Schleimröhre während der Arbeitszeit abgedreht werden, was sehr nachteilig für die Lunge ist, da in den Werkstätten keine Ventilationen angebracht sind. Der Ausschuß wird ersucht, Erleichterungen einzusetzen, und wenn sich das oben Gesagte bestätigt, beim Stadtschreibere die Anzeige zu erstatten, damit diesem Uebelstände abgeholfen werde. — Auf der Werkbahn wurden acht Arbeiter entlassen, drei davon wieder aufgenommen; es kam eine Lohnreduktion von 30 Prozent vor. Die Kupferschmiede ließen die Arbeit stehen, indem sie mit einem Lohn von 8 bis 9 fl. nicht leben können und traten gegen den Assistenten Schrott drohend auf, so daß bei der Auszahlung Polizei requirirt wurde; derselbe Assistent wurde in Wien schon einmal von den Arbeitern gewürgelt. — In der Lampenfabrik der Gebrüder Brünner gerieten zwei Werkführer mit einander in Streit, wobei der eine am Kopfe verwundet, der andere (Häsel) in Folge dessen entlassen wurde.

Zu den Referaten ergreifen die Herren Smudek, Jany, Wöber, Brudmaier, Winter Karl und Winter Heinrich, Jelaschitz und Wöber das Wort und befrachten diverse Uebelstände, sowie ihre Ursachen in vortrefflicher Weise.

Lufsch beantragt, daß die Lohnkontrolle Experten herangezogen und eine Lohnstatistik eingeführt soll. Wurde angenommen.

Die Kontrollkommission referirt, daß sie Alles kontrollirt und richtig gefunden habe.

In das Revisionskomitee wurden Czerny, Lufsch und Lakner, in das Revisionskomitee Unger, Lufsch und Ungrad gewaldt.

Wöber beantragt, daß der Ausschuß beauftragt werde, Versammlungen einzuberufen. Wird dem Ausschusse zugewiesen.

Wöber beantragt ferner, daß der Ausschuß oearbeitet werde, Blatte zur Sammlung einer Lohnstatistik drucken zu lassen. Wird dem Ausschusse zugewiesen.

Smudek beantragt, daß eine Vereinsversammlung mit der Tagesordnung „Die neue Gewerbeordnung“ einzuberufen werde. Wird ebensfalls dem Ausschusse zugewiesen.

Johann Winzig, Schriftführer.

Hainfeld. Der Allgemeine Arbeiter-Gewerbeverein Hainfeld hat Sonntag den 2. November seine jährliche Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungsbericht, 2. Neuwahl sämtlicher Ausschüsse, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Anträge einzelner Mitglieder.

Der Rechnungsbericht ergab: Einnahmen vom 1. Jänner bis letzten September 1879 33 fl. 61 kr., Ausgaben 30 fl. 46 kr.; verbleibt Kassaestand 3 fl. 15 kr.

Die Bal ergab folgendes Resultat: Obmann Michael Edl, Stellvertreter Karl Fuchs, Rechnungsführer Karl Schellhammer, Schriftführer Anton Lieg, Ausschüsse: Johann Dunkel, Mathias Willaich, Johann Edrer, Josef Wöringer und Johann Fichtinger. Zum Revisor Kremsler und zum Bibliothekar Ferdinand Wlab.

Ueber den dritten Punkt sprachen die Herren Edl und Friedl und erläuterten in längerer Rede den Zweck und Nutzen des Vereines.

Beim vierten Punkte verlangt Herr Friedl daß die jetzigen Blätter wieder abonniert werden sollen. Herr Edl beantragt, somit die Mittel reichen, wissenschaftliche Schriften anzuschaffen und ersucht zugleich die Mitglieder, dieselben auch zu lesen.

Anton Lieg, Schriftführer.

Ausweise.

Zur Unterstützung der „Zukunft“: Arbeiter-Krankenverein, St. Egid 40, Ungenannt 20, Traub 48, Aneitschel 8, Sabotech 14, Bernaschel 10, durch Gehele 2.—, roter Klub, Johsstadt 1.—, Ullenhof 10, Leber 20, Fiehl 8, A. Rasched 10, Dobrodinsky 8, Aneitschel 5, Hafendel 20, Efinger 10, Ludwig 4, Jndra, Dünn 20. Summe 5 fl. 55 kr.

Wöchentliche Unterstützungen:

Dunnsblätter 7. W. 50, Große 6. W. 50, Joh. Schwarzingler 6. W. 30, Gröbl 20. Summe 1 fl. 50 kr.

Zur Unterstützung des „Sozialist“: Genossen in Floridsdorf 45, Hofstadt, von der Gemeinberechnung 30. Summe 75 kr.

Nr. 61.

Für die Familien unserer verurtheilten Parteigenossen sind ferner folgende Beträge eingelaufen:

Ungenannt 30, Fiehl 20, Hafendel 20. Summe 70 kr.

Für Frau Wagner: Hafendel 20 kr.

Briefkasten.

Redaktion. E. M., Haes a. d. Drau: Wenn Sie nur ein Tagesblatt in verfluchter Woche zur Hand nehmen, so müßten Sie finden, daß D. N. wieder im Reichthum sich befindet.

Administration. Bogatsch, Böhm.-Leipa: Ihre Berechnung ist richtig. Beiden Dank. — Zimmermann, Dessendorf: Für 3. Heft 40 Kr. „Sozialist“ erhalten. Ihre Abonnement reicht bis 1. April 1880. — Arb.-B. B. Laibach und Georg Fröhlich, Esfel: Ihr Abonnement reicht bis zum Schlusse 1879. — Klinger, Nürnberg: Kalender nach P. u. St. gefandt. Porto 11 Kr. — T. U. Floridsdorf: Die Silber sind vergriffen. — J. Pitsch, Mähr.-Trübau: Das Trauerspiel „Die Söhne der Arbeit“ wird mit nächster Nummer beendet sein; zur Vornahme eines Separatdruckes ist noch nicht geschritten worden, wird übrigens, wenn dies der Fall, im Blatte bekanntgegeben werden.

In folgenden Gast- u. Kaffeehäusern in Wien und den Vororten liegt die „Zukunft“ auf und empfehlen wir den Genossen diese Lokale; erneuern gleichzeitig den Wunsch, nur solche Lokale zu besuchen, wo unser Organ aufliegt, eventuell dahin zu wirken, wo Genossen verkehren, daß unsere Partei-Organ abonniert werden:

Wiener Gasthäuser:

- Raimann's Gasthaus, I., Bäckerstraße.
- Bräu's Gasthaus, III., Rennweg 84.
- Lorenz's Gasthaus „zum Schiffermädchen“, V., Bimmergasse 32.
- Huber's Gasthaus, VI., Hofmühlgasse.
- Frühwirth's Weinschank, VI., Schmalhofgasse 11.
- Köhler's Gasthaus, VI., Brühlengasse.
- Popp's Gasthaus, VII., Zieglergasse 25.
- Jasomij's Gasthaus, VII., Zieglergasse 18.
- Josef Blach's Gasthaus, VII., Kaiserstraße 84.
- E. Böder's Gasthaus, VII., Schottenfeldgasse 21.
- Bichler's Gasthaus, VII., Zieglergasse 4.
- Blappert's Gasthaus, VII., Reustiftgasse 43.
- Feuter's Gasthaus IX., Marthgasse 16.
- Niederhuth's Gasthaus, X., Bielandgasse 13.
- Chmelar's Gasthaus „zur Zukunft“, X., Duedengasse 82.

Vororte-Gasthäuser:

- Bauch's Gasthaus, Fünshaus, Goldschlaggasse 14.
- Duchold's Weinschank, Sechshaus, Wehrstraße.
- Oppy's Gasthaus, Reibling, Wilhelmstraße 22.
- Josef Erben's Gasthaus, Weidling, Jgnazgasse 25.
- Koschene's Gasthaus „zur Eiche“, Gaudenzdorf, Hauptstraße.
- Josef Witz's Gasthaus „zum Engel“, Neulerchenfeld, Gärtnergasse.
- Hampert's Gasthaus, Neulerchenfeld, Haberlgasse 2.
- Engel's Gasthaus, Breitenfee, Hütteldorferstraße 16.
- Lenticher's Gasthaus „zur Riezin“, Breitenfee.
- B. Brand's Gasthaus, Fernald, Beronitlagasse 20.
- Job. Trödl's Gasthaus „zum Stahlwerk“, Groß-Zedlersdorf.
- Rob. Kobel's Gasthaus, Groß-Zedlersdorf.
- Georg Fergl's Gasthaus, Hauptstraße 40, Mödling.

Wiener Kaffeehäuser:

- Café Tauber, I., Freitung.
- „Glocke“, IV., Große Reugasse 17.
- „Stieger“, VI., Weggasse 14.
- „Neugebauer“, VI., Weggasse 1.
- „Saqua“, VIII., Blindengasse 12.

Vororte-Kaffeehäuser:

- Café Wolfshaberl, Fünshaus, Hauptstraße.
- „Blauer“, Fernald, Beronitlagasse.

Ankündigungen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Sonntag den 21. Dezember, 2 Uhr nachmittags, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Statutenänderung. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Sonntag den 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lesezimmer Wirben, Karolinengasse, Gasthaus „zum Blumenstod“, eine öffentliche Vereinsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die Bildungsbestrebungen der Arbeiter und deren Vereine. 2. Anträge und Interpellationen.

In der Zentrale, Neubau, Zieglergasse 25, ist die Tätigkeit folgendermaßen eingeteilt:

- Montag: Vortrag, Bibliothek.
- Dienstag: Rechnen, Rechnen, Gesangübung.
- Mittwoch: Elementarunterricht erster Klasse.
- Donnerstag: Vortrag, Bibliothek.
- Freitag: Elementarunterricht zweiter Klasse, Gesangübung.
- Samstag: Französisch, Stenografie, Bibliothek.
- Sonntag: Rechnen, Buchhaltung, Geografie und Geometrie. Das Lesezimmer ist täglich geöffnet.

Die Gesangsaktion des Arbeiter-Bildungsverein eröffnet Donnerstag den 19. Dezember, 8 Uhr abends, in Huber's Gasthaus, Mariahilf, Kollardgasse, Ecke der Hofmühlgasse, einen Gesangkurs, und werden alle Mitglieder, die sich dem vierstimmigen Gesang widmen wollen, zur Teilnahme eingeladen.

Jeden Dienstag und Freitag abends finden in Huber's Gasthaus die Gesangübungen der Liedertafel des Arbeiter-Bildungsverein unter Leitung ihres Kommissars Herrn Raß statt. Beitreten Sängern bestens willkommen.

Gewerkschaftsverein der Eisen- und Metallarbeiter in Wien.

Fachgenossen! Wir machen Euch bekannt, daß Sonntag den 14. Dezember 1879, im Gasthaus „zum Rußdörfel“, Leopoldstadt, Kleine Pfarrgasse, eine öffentliche Vereinsversammlung stattfinden. Tagesordnung: Vortrag über die neue Gewerbeordnung. 2. Gewerbliche Rundschau. 3. Anträge und Interpellationen.

Freitag den 26. Dezember 1879, im Gasthaus „zum Auge Gottes“, Landstraße, Steingasse, eine öffentliche Vereinsversammlung. Tagesordnung: Vortrag über die neue Gewerbeordnung. 2. Gewerbliche Rundschau. 3. Anträge und Interpellationen. Fachgenossen! Beweist durch massenhaftes Erscheinen, daß Ihr gewillt seid, Eure Lage zu verbessern, nur so und nicht anders ist es möglich unsere Zukunft zu sichern.

Die Vereinsleitung.

Die Arbeitsvermittlung findet täglich — an Wochentagen von 1/2 8—9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10—11 Uhr vormittags in der Zentrale, 4. Bez., Schleismühlgasse, Gasthaus zum „goldenen Fasse!“ statt.

Einschreiborte:
Zentral-Vereinslokal: Gasthaus „zum gold. Faß!“, 4. Bez., Schleismühlgasse. Jeden Sonn- und Feiertag von 10—12 Uhr vormittags.
Lesezimmer Leopoldstadt: Gasthaus „zum Rußdörfel“, Kleine Pfarrgasse. Samstag von 8—10 Uhr abends.
Lesezimmer Landstraße: Gasthaus „zum Auge Gottes“, Steingasse. Samstag von 8—10 Uhr abends.
Lesezimmer Fernald: Gasthaus des Herrn Baumgartner, Bergsteiggasse. Jeden Sonntag von 10—12 Uhr vormittags.

Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien.

Das Zentralvereinslokal befindet sich seit 6. Dezember in Rod's Gasthaus „zum Auerhahn“, Neubau, Kaiserstraße 96, wo in von nun an alle Briefe und Briefungen zu senden sind.

Die Arbeitsvermittlung findet daselbst jeden Sonntag und Montag von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends für alle im Schuhmachergewerbe beschäftigten Personen als: Bödenarbeiter, Borrichter, Stepperinnen und Tischarbeiterinnen wie für die P. Z. Arbeitsgeber unentgeltlich statt.

Der Elementarunterricht findet jeden Dienstag und Donnerstag von 8 bis halb 10 Uhr abends und die Ausbildung jeden Mittwoch um 8 Uhr abends in obgenanntem Lokale statt.

Am 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags, Eröffnung des Lesezimmers in Neu-Fünshaus, Felsbergstraße 10, mit einem Vortrage von Karl Trojan, und vom 21. Dezember an jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 5 Uhr daselbst Langunterricht.

Monatsversammlung, Montag den 16. d. M., 7 Uhr abends, in der Zentrale: Kaiserstraße 96.

Ein früherer Lehrer des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien erklärte sich freiwillig bereit, den Mitgliedern der Wiener Schuhmacher-Gewerkschaft verschiedene Unterichte zu erteilen als: Elementarunterricht in einer oder zwei Klassen, Vorbereitungskurs zur Buchhaltung und französische Sprache.

Da nun hier jedem Kollegen die Gelegenheit geboten ist, sich für sehr geringe Opfer notwendige und nützliche Kenntnisse anzueignen, so hoffen wir, daß kein Fachgenosse diese Gelegenheit vorbegeben lassen wird, um der Gewerkschaft als Mitglied beizutreten und an den verschiedenen Unterrichten teilzunehmen; es sollte zwar jeder schon in seiner Jugend diese Gegenstände erlernen, aber durch die Verhältnisse und zum Teil durch die Untheilhaftigkeit unserer Eltern ist manches unterblieben. Trachten wir das Bekannte nachzuholen, denn Wissen ist Macht.

Da nun laut Beschluß der am 16. November d. J. stattgefundenen Monatsversammlung schon in nächster Zeit ein Elementarunterricht beginnen wird, so werden Einschreibungen zum Unterricht schon jetzt jeden Sonntag nachmittags und abends, sowie Montag und Dienstag abends vom Unterzeichneten vorgenommen.

Zu massenhafter Beteiligung am Unterrichte ladet nochmals freundlichst ein im Auftrage der Unterrichtsaktion

Franz Reisch, Obmann.

Gewerkschaft der Schneider in Wien.

Die Arbeitsvermittlung des Gewerkschaftsvereines der Schneider Wiens befindet sich bei Herrn Krassa, 8. Bez., Buchfeldgasse 7, zu jeder Tageszeit und jeden Montag im Vereinslokale, Schneider's Restaurazion, 1. Bez., Holzzeile 98, von 7—9 Uhr abends. Die Herren Meister werden ersucht, ihre Adresse dahin abzugeben. Die Arbeitsvermittlungaktion.

Union der Wiener Metallarbeiter.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich 4. Bezirk, Karolinengasse 13, Gasthaus „zum Blumenstod“. Die Vermittlung findet statt: Montag und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends und Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags.

Einschreibungen finden statt: Zentrale, Gasthaus „zum Blumenstod“, 4. Bezirk, Karolinengasse, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends. — Jeden Mittwoch von 7—9 Uhr abends: Buchhaltungsunterricht.

Lesezimmer Landstraße, Fünshaus's Gasthaus „zur blauen Aue“, Hauptstraße 118, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends. — Jeden Donnerstag von 7—9 Uhr abends: Unterricht in der englischen Sprache. — Sollte sich eine genügende Anzahl Schüler finden, welche den englischen Unterricht besuchen wollen, so wird ein Vorunterricht eingeführt. Lesezimmer Favoriten, Jos. Klepp's Gasthaus, 10. Bez., Erlachgasse 30, gegenüber dem neuen Schulhaule am Eugenplatz, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein der Tischler in Wien. Die Arbeitsvermittlung findet jeden Sonn- und Feiertag von 9 bis 11 Uhr vormittags, und an Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends statt.

Auch diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Zeichenschule den 12. Oktober eröffnet wurde; dieselbe befindet sich im k. k. ö. ö. S. Pädagogium, Stadt, Schellinggasse. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Jeden Dienstag und Donnerstag wird der Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen in der Zentrale: Favoriten, Hintere Südbahnstraße 19, Walker's Bierhalle, von 8—9 Uhr abends erteilt. Der Ausschuß.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein der Spengler, Metallbinder und deren Hilfsarbeiter in Wien und Niederösterreich. Die Auszubildungen finden jeden Donnerstag um 8 Uhr abends, die Arbeitsvermittlung an Wochentagen von halb 8 bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Vereinslokale: Wieden, Schleismühlgasse, im Gasthaus „zum goldenen Fasse!“ statt.

Protokoll des 1. allg. österr. ung. Metallarbeiter-tages, abgehalten am 7. und 8. September 1879 in Wien. Preis 15 Kr. De. W.

Zu beziehen durch die Redaktion des „Fachblattes der Metallarbeiter Oesterreichs“, Wien, 1. Bez., Nollendorfplatz 5, und übermietet aus Gefälligkeit auch Bestellungen der Administrator der „Zukunft“, Josef Bardorf, 6. Bez., Magdalenenstraße 53.

Voranzeige.

Anfangs März 1880 findet ein Arbeiter-Ball statt. — Alles Nähere in nächster Nummer.

Französischer Unterricht findet jeden Mittwoch und Freitag von 8 Uhr abends an im Gasthaus „zur Stadt Röh“, Kaiserstraße 84 statt, wozu freundlich eingeladen wird. Beginn daselben 26. November.

Einladung zur Silvesterfeier des Gewerkschaftsvereines der Sattler, Hiemer und Taschner in Wien, welche am 31. Dezember im Vereinslokale, 6. Bez., Kollardgasse 9, in Joh. Stornal's Gasthaus stattfinden. Anfang 7 Uhr. Entree 15 Kr. Die Festsaktion.

Wechselräderberechnungen zu allen auf Leitzwindelröhren vorkommenden Gewindesteigungen (30 auf Millimeter und Mill. auf 30). Ein Hand- und Hilfsbuch für Eisen- und Metallzieher. 140 Seiten stark. Nach selbständigen Erfahrungen bearbeitet von Genossen Hovelsadt, Metallzieher.

Preis per Stück mit Postsendung 1 fl. 5 Kr. Zu beziehen durch den Verfasser: Wien, V., Wolfgangsgasse Nr. 20, T. 11.

Ich mache alle Genossen von auswärts darauf aufmerksam, bei Bestellungen sich der Voraussetzungen zu bedienen, da mittelst Nachnahme die Sendung bedeutend früher zu stehen kommt.

Gewerkschaftsverein sämtlicher Stalarbeiter und Arbeiterinnen in Wien.

Es wird aufmerksam gemacht, daß ein Zeichen- und Elementarkurs, ersterer im Genossenschaftslokale der Weber, Neubaugasse 7 letzterer in Bol's Lokale, Kaufhaus, Michaleergasse 9, jeden Sonntag von 1 bis 4 Uhr stattfindet, und werden die Mitglieder aufgefordert diese Kurse fleißig und zahlreich zu besuchen. Der Ausschuß.

Der Arbeiter-Bildungsverein in März zugunsten gibt hiermit bekannt, daß die Reiseunterstützung seit 16. November 1879 von 35 auf 30 Kr. reduziert wurde.

Die Reiseunterstützung wird verabfolgt bei Herrn August Niegler im Hause Nr. 101. Das Vereinslokal befindet sich im Gasthaus „zum wilden Mann“.

Arbeiter-Bildungsverein in Hagerdorf.

Monatsversammlung am 14. Dezember, 4 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Vortrag von Herrn Weiß. 3. Waiber Revisionen. 4. Anträge und Interpellationen.

Voranzeige.

Am 28. d. M. erscheint ein humoristisch-satirisches Volksblatt, welches für den Silvesterabend berechnet, gewiß einer zahlreichen Verbreitung sich erfreuen dürfte.

Herausgeber und Redakteur: Josef Bardorf. Preis einer Nummer 10 Kr. (Ausführlicher Prospekt in nächster Nummer.)

Am 20. Dezember d. J. erscheint im Verlage von Josef Schwarginger, Wien, III., Hauptstraße Nr. 104 Die neue Gewerbeordnungs-Novelle oder was uns bevorsteht.

Preis 20 Kr. österr. Währung. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 gratis.

Ich ersuche die Genossen schon jetzt ihre Bestellungen zu machen, damit die Auflage rechtzeitig bestimmt werden kann. Die Befragung geschieht: nur gegen Voreinsetzung des Betrages oder Postnachnahme. [60]

Abonnements-Einladung

auf das

„Schuhmacher - Fachblatt.“

Erscheint am 1. und 3. Samstag eines jeden Monats.

Dasselbe vertritt die Interessen der Schuhmacher Oesterreich-Ungarlands es bekämpft vor Allem die schlechte materielle Lage und die darauf resultierende lange Arbeitszeit, und kurz gesagt: Alles was zu der herrschenden Uebelständen im Schuhmachergewerbe hauptsächlich gerechnet werden kann.

Abonnementspreise: Vierteljährig 30 Kr., monatlich 10 Kr. 8. B. Die Redaktion befindet sich: Wien, Neulerchenfeld, Reumeierplatz 1, 2. St.

Pozvání ku předplacení

na dělnický časopis

„BUDOUNOST“

ústřední orgán socialistické demokratické strany. Předplácí se v Praze s donáskou aneb poštou na venkov na celý rok 1 zl. 40 kr., na půl roku 70 kr., na čtvrt roku 35 kr.

„Budounost“ vyohází každou druhou a čtvrtou středu v měsíci a předplácí se na ni vyhradně v administraci v Praze, v Karpově ulici čis. 49 „u tří kaprá“.

Pozvání ku předplacení

na

„DĚLNICKÉ LISTY“

Předplácí se v Praze i po venkově a v Rakousku na rok 1 zl. 40 kr., na půl roku 70 kr., na čtvrt roku 35 kr.

„Dělnické Listy“ vyohází každou první a třetí středu v měsíci. — Redakce, administrace a expedice: Praha, v Karpově ulici čis. 49 „u tří kaprá“.

Am 29. September erschien im Verlage von Josef Bardorf, Wien, VI., Magdalenenstrasse Nr. 53:

Allgemeiner österreichischer Arbeiter-Kalender

für 1880.

Preis für ein Exemplar 25 Kr., mit freier Postzusendung 30 Kr.

Inhaltsverzeichnis: Kalendarium. Historischer Erinnerungskalender. Zeitbetrachtungen zum Jahreschluss, von Sigmund Policzer. Demokratie und Sozialismus in Griechenland, von Symmachos. Glasgow „Model-Lodging-Houses“, von A. Schen. Ein armes Kind, von C. Lübeck. Verzeichnis von Arbeiter-, Kranken-, Bildungs- und Fortbildungs-, als auch Gewerkschaftsvereinen.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annoncen.)

Adresse der Herausgeber der „Zukunft“: Josef Bardorf, 6. Bezirk, Magdalenenstraße 53.

Jeden Dienstag: Herausgeber-Sitzung; Herausgeber und Verleger: Andreas Große, Josef Huber, Josef Bardorf.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Bardorf. Gesellschafts-Buchdruckerei, Wien, III., Erbbergstraße Nr. 3.